

Namensänderung.

Auf Seite 69 im Märzhefte 1910 habe ich einem afrikanischen *Hylesinus* den Gattungsnamen *Acanthophorus* gegeben. Da dieser Name bereits für eine Carambycidengattung vergeben ist, ändere ich den Namen meiner neuen Gattung in *Peronophorus*.

H. Strohmeyer.

Das Insektensieb,

dessen Bedeutung beim Fange von Insekten, insbesondere Coleopteren,
und dessen Anwendung.

(Fortsetzung.)

Beschrieben von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Frühjahrsüberschwemmungen, namentlich aber, wenn solche zu vorgeschrittener Jahreszeit stattfinden, liefern, wie jeder Entomologe weiß, eine zahllose Menge, zum Teile ausgezeichneten Insekten, besonders Coleopteren, und wenn man nicht vorzieht, das Gemülle an den Flußufern in große Säcke zu schaffen, die direkt nach Hause getragen werden, so wird man durch den Umfang und die Stärke des Siebes in der Lage sein, sämtliche Reservesäckchen, die man mit sich führt, mit durchgeseibtem, gutem Gemülle bald anzufüllen. Wie ich schon früher angedeutet habe, empfiehlt es sich; mehrere Siebe zu besitzen, deren Maschenweiten verschiedene sind. Dadurch wird es möglich, zu Hause das eingeseibte Flußgemülle durch ein dichteres Sieb durchpassieren zu lassen, wodurch die zeitraubende Arbeit des Aussuchens wesentlich verringert wird. Die groben Rückstände werden in flüchtiger Weise nach größeren Käfern durchgesehen, bevor sie fortgeworfen werden.

Bei der Hantierung mit mehreren Sieben hat man in sehr feuchten Lokalitäten Siebe mit großer Maschenweite zu wählen. Man wird selbst in diesem Falle verhältnismäßig nur geringe, aber desto wertvollere Siebepartikelchen in den Siebesack bekommen. Das Gesiebe aus sehr feuchten Lokalitäten muß häufig in Reservesäckchen überschüttet werden, weil es sich sonst zu kleinen Kugeln zusammenballt, welche oft die zarteren Insekten in sich einschließen. Solches sehr feucht eingerafftes Gesiebe vermeide man auch sogleich durchzusuchen. Man lasse es vielmehr ein bis zwei Tage lang an einem passenden Orte trocknen und drücke sodann vor dem Aussuchen die zusammengeballten Teile auseinander. In den Karpathen, dem feuchtesten Gebirge Europas, muß man diese Vorsicht beim Sieben stets gebrauchen, zumal auch hier sich die besten Arten auf die feuchtesten Stellen zurückziehen und mit dem tiefenden Laube ins Sieb gebracht werden müssen.

Bei größeren Sammelreisen wird man Siebe von verschiedener Maschenweite gar nicht entbehren können. Namentlich im Süden Europas werden die Umstände, unter welchen man das Sieb zum Einsammeln von Coleopteren gebrauchen kann, so mannigfach, daß es sich empfiehlt, verschiedene Siebe in Vorbereitung zu besitzen. Baum-

mulm, dürre Rasenstücke, Humusteile usw. wird man stets in ein dichtes Sieb gelangen lassen, um Zeit und Mühe zu sparen. Ein anderer Vorteil mehrerer Siebe ist auch der, daß man Führer, Träger oder sonstige Personen zum Einsieben mit verwenden kann, insoweit es die vorhandenen Siebe gestatten.

Das erste Frühjahr ist sowohl bei uns, wie im Süden Europas für die Verwendung des Siebes die ergiebigste Sammelzeit. Es gibt zwar Fälle, wo der Sommeranfang lohnender sich gestalten könnte, wie z. B. in den sogenannten Trichtern des Capellagebirges in Kroatien. Die Capella weist keine Wasserläufe oder Bäche auf, auch bildet sie wenige oder nur geringe Talbildungen und Bergeinschnitte: ihre Böschungen sind aber von zahlreichen tiefen, mulden- oder trichterförmigen Höhlungen besetzt, welche letztere wieder, wie der Gebirgszug überhaupt, mit gemischtem Walde bestockt und mit Pflanzen üppig bewachsen sind. Diese Höhlungen werden im Winter mehr als die übrige Fläche mit Schnee gefüllt und bilden für die Niederschläge ein natürliches Reservoir, wodurch ihr bedeutender Feuchtigkeitsgehalt im Sommer zu erklären ist. Aus diesem Grunde bilden diese Trichter ein ungemein ergiebiges Sammelterrain für das Sieb zum Ende des Frühjahrs und im Beginne des Sommers. Wer sich für die Fauna dieses eigentümlichen Bodenterrains, welches ich zweimal besucht habe, interessiert, wolle meinen diesbezüglichen Artikel in den Schriften der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 1869, pag. 35 nachlesen.

Im vorgeschrittenen Frühjahr wird das Aussieben von Laub in den Auen, in Gärten, unter schattigen Gebüsch längs den Gartenmauern und an ähnlichen Lokalitäten wegen der abnehmenden Feuchtigkeit unergiebig. Der rationelle Sammler muß zu dieser Zeit stets, dem Feuchtigkeitsgrade des Laubes folgend, schattige Waldschluchten aufsuchen, wo man, wie z. B. in Kroatien, das in den kleinen Wasserläufen angestaute Laub mit ausgezeichnetem Erfolge durch das Sieb passieren lassen kann.

Zu Beginn des Sommers beachte man die Komposthaufen, welche in größeren Gärten angelegt werden. Diese bestehen aus ausgejäteten Pflanzen, die auf einem Haufen der Fäulnis überliefert und mit einer dünnen Erdschichte überlegt werden. Diesen Komposthaufen kommen jene Unkrauthaufen gleich, welche namentlich im Süden Europas an den Rändern der Weingärten sich vorfinden und welche eine große Menge von Käfern enthalten, die allerdings meist gewöhnlichen Arten, wie z. B. aus den Gattungen *Oxytelus*, *Eumicrus*, *Trichopteryx*, *Cercyon*, *Hister* usw. angehören. In Dalmatien, auf den dalmatinischen Inseln, in Griechenland usw. pflegt man den frischen Stallmist auf besonderen Plätzen oder an den Rändern der Weinfelder aufzustapeln. Diese Düngerhaufen enthalten merkwürdigerweise außer *Rhyssenus*, *Plagiogonus* und *Oxyomus* wenig Aphodien; dagegen sind Staphyliniden und besonders zahlreiche Histeriden und

Cercyonen in großer Anzahl vorhanden. An diesen Lokalitäten habe ich *Dendrophilus punctatus* und *Coelostoma dalmatinum* stets in größerer Anzahl angetroffen.

Zu Beginn des Sommers und im Sommer beachte man ganz besonders die alten Baumstöcke, die gefällten Bäume oder andere verfaulte oder faulende Holzüberreste. An frischen Baumstäcken, namentlich der Buchen oder Eichen, wird man, wenn aus ihnen noch Saft ausgeschwitzt wird, zahlreiche Clavicornier vorfinden. Bevor man von diesen Stöcken die Rinde löst, untersuche man das Moos, welches oft dieselben dicht umgibt, indem man das Sieb an dem untersten Teile des Stockes anhält und die oberen Teile über dem Siebe mit einem Beile vom Moose entblößt. Aus dem, vom Baumsafte durchsickerten Moose kann man *Sphaerites glabratus*, *Tachinus proximus*, Quedien und zahlreiche andere Arten ins Sieb bekommen. Bei der Ablösung von faulender Baumrinde hat man stets das Sieb mit zu benutzen, und zwar in der Weise, daß die Rindenstücke durch heftige Schläge über dem Siebe abgeklopft werden und außerdem ist die von der Rinde entblößte Stelle des Stockes oder Baumstammes derart zu behandeln, daß der Baummulm in vorsichtiger Weise mit in das Sieb gelangt. Die Erfolge diese Sammelmethode sind gewöhnlich ganz überraschende. Es wäre vergebens, die Arten aufzuzählen, welche auf diese Art in das Sieb gelangen. Auf solche Weise habe ich in Czap, in Nordungarn, eine unglaubliche Menge guter Coleopteren eingesammelt, darunter *Ptinella bimpressa* n. sp. in Anzahl, *Euplectus filum* und *Spinolae* in großer Menge, die mir allerdings aus den Leinwandsäckchen, in welche ich das Gesiebe geschafft hatte, im Laufe der nächsten drei Tage zum großen Teile wieder entkamen.

Faulende Holzstämmen sollen in vorsichtiger Weise untersucht werden. Enthalten sie einzelne Coleopteren, so wird man gewiß deren in größerer Anzahl auffinden, wenn man die Holzteilchen über dem dichten Siebe zerbröckelt und tüchtig durchschüttelt. Solche Stämme auch wenn sie noch nicht vollends abgestorben sind, pflegen zahlreiche Schwämme zu tragen, welche partienweise ins Sieb geschafft und über demselben zerkleinert, eine reiche und willkommene Ausbeute liefern werden. Auf diese Weise wird in Ungarn und Siebenbürgen außer zahlreichen Cioiden der seltene *Derodontus* und die geschätzte *Mycetoma* gesammelt. Wenn man Ursache hat, mit der Sammelzeit zu sparen, so lege man die Pilze und Schwämmchen in Reservesäckchen ein (die ein rationeller Sammler unter allen Umständen in einigen Stücken bei sich tragen wird) und zerkleinere sie über dem Siebe in freier Zeit erst zu Hause.

Große harte Baumschwämme, die sich in alten, niederschlagreichen oder feuchten Wäldern in großer Anzahl vorfinden, enthalten auf ihrer Unterseite zu günstiger Zeit *Pteryngium crenatum*, *Atomaria alpina*, *Enicmus brevicollis*, Tritomen, Saccien, Corticarien und andere seltenere Coleopteren. Diese Tiere sind leicht mittelst eines heftigen

Schlaes in das untergehaltene Sieb zu bringen. Die Baumschwämme kann man in Reservesäcken nach Hause nehmen und daselbst mit Muße nach ihrem Inhalte, der meist aus *Bolitophagus*, *Diaperis*, *Orchesia*, *Dorcatoma* usw. besteht, durchsuchen. An verpilzten Baumstämmen befinden sich oftmals Agathidien, die man bei richtiger Anwendung des Siebes in großen Mengen erbeuten kann. An der verpilzten Stirnfläche eines faulenden Baumstammes bei Raho in Nordungarn sah ich einige *Agathidium discoideum* sitzen. Ich schlug mit einem kleinen Handbeile eine mehrere Zoll tiefe Schicht des faulenden Holzes in das untergehaltene Sieb ein und fand beim Aussuchen dieses Gesiebes mindestens fünf *Agathidium*-Arten in großer Anzahl vor, darunter das schöne *A. discoideum* und *plagiatum* in einigen Hundert Exemplaren. Das Aushauen von wunden oder faulenden Stellen stehender Bäume, namentlich der Eichen, besonders wenn aus solchen der Baumsaft quillt, ist stets lohnend auszuführen und soll niemals übersehen werden. *Pleganophorus bispinosus* lebt in anbrüchigen Eichen, welche von *Lasius brunneus* bewohnt werden. Der Entdecker dieses merkwürdigen Tieres sammelte es um Hermannstadt im ersten Frühjahre, indem er die am Fuße der Stämme befindlichen Moospolster abhob, zwischen welchen die Ameisen ihre Gänge gebaut hatten und falls sich *Pleganophorus* nicht vorfand, oder nach Aufnahme desselben, die Moospolster wieder an die Stämme drückte.

Meine Absicht, das Tier an denselben Eichenstämmen im Juni 1876 auf gleiche Weise zu finden, mißlang, weil die Zeit bereits eine zu vorgeschrittene war; selbst das Durchsieben des trockenen Baummooses, das von *Ptinus subpilosus* zahlreich belebt war, lieferte nicht das gewünschte Resultat. Erst das kräftige Losschlagen der knorrigen alten, teilweise losen Rindenteile, welche Operation natürlich über dem Siebe geschah, brachte mich in den Besitz eines weiblichen *Pleganophorus*, welcher der letzte war, der an dieser Lokalität überhaupt gefangen wurde. Auf ganz ähnliche Weise ist es mir gelungen, bei Triest Mitte April 1880 von alten Eichen die neue *Triplax tergestana* in einigen Stücken ins Sieb zu schlagen, die ich sonst nicht entdeckt haben würde. Durch das Angeführte soll nachgewiesen werden, daß es für den rationellen Sammler unlohnend ist, an Bäumen, liegenden Stämmen oder an Baumstöcken ohne Sieb mit dem Stemmeisen herum zu krabbeln, und die sich zeigenden Tiere sogleich in die Fangflaschen zu bringen. In dieser Weise wird nur ein sehr kleiner Bruchteil dessen dem Sammler zur Beute, was er bei geringerem Zeitaufwande mit Benützung des Siebes hätte erlangen können.*)

*) Als Beispiel für die Wichtigkeit der Siebetätigkeit möchte ich anführen, daß ich im Urwald von Asco (Korsika) auf diese Weise an zwei Stämmen von *Pinus maritimus* über 1200 Käfer gefunden habe, die ich erst nach meiner Rückkehr nach Erfurt aussuchen konnte. Es fanden sich darunter, neben vielen gewöhnlichen Arten: *Nudobius collaris* Er., *Phloeopora nitidiventris* Fauv., *Cylistosoma*

Holzspäne, die oftmals in Wäldern in alten Holzschlägen oder an solchen Plätzen faulen, auf denen einmal Schindeln erzeugt wurden, soll man stets der Beachtung wert finden und über dem Siebe durch heftige Schläge von ihren Erdteilen entblößen. In diesem Gesiebe wird man oft *Anommatus*, *Trichophya*, *Homalota* usw. in Anzahl vorfinden. Selbst der Mist, welcher sich unter solchen Bäumen oftmals an Waldesrändern vorfindet, worauf die Haushühner sich über Nacht aufzubäumen pflegen, liefert durch das Einsieben gute *Aleochara*, *Microglossa* und andere *Staphylinus*-Arten.

Hat man unter Steinen solche Ameisennester entdeckt, in denen sich *Claviger*, *Hetaerius* oder *Catopomorphus* befinden, so vermeide man es, nach den einzelnen Myrmecophilen zu haschen. Hat man das Sieb bei sich und der Siebesack ist leer, so scharre man möglichst rasch, bevor sich die Tiere in ihre tieferen Gänge flüchten können, das ganze Nest ins Sieb. Kann man im Momente das Sieb hierzu nicht benutzen, so genügt auch ein Reservesäckchen, aus dem man zu Hause durchs dichte Sieb die gröberen Erdteile, Steinchen und Wurzelwerk entfernen kann. In ähnlicher Weise hat man zu verfahren, wenn man die *Dermestes*, *Saprinus*, *Catops*, *Corynetes* usw. aus Aesern hervorholen will. Wie unangenehm und lästig ist es, mit der Pinzette die einzelnen Tiere aus den Kadavern herauszuholen und wie wenig wird die dabei in keineswegs angenehmer Weise verbrachte Zeit belohnt. Man suche das Aas rasch auf das weitmaschige Sieb zu legen und scharre möglichst schnell die Erde, worauf es vorher lag, mit den zahllosen Insekten, die sich in sie flüchten, mit einem Beile oder einem anderen Instrumente, das man eben bei der Hand hat, entweder in ein zweites Sieb oder in ein Reservesäckchen. Der Kadaver wird einige Male über dem Siebe gewendet und falls daran keine eigentlichen, mit Maden besetzten Fleischteile mehr vorhanden sind, auch über dem Siebe ausgepocht. Diese Operation erfordert wenige Minuten und man wird den größten Teil der an dem Kadaver vorhandenen Insekten nach Hause tragen und sortieren können. Auch das Entleeren der in der Erde aufgerichteten Fanggläser oder Fangbecher mit Fleischköder usw. soll über dem Siebe geschehen. Die darin befindlichen größeren Käfer, wie *Carabus*, *Silpha*, *Geotrupes*, bleiben über dem Drahtgeflechte des Siebeinstrumentes zur Herausnahme geborgen; alle kleineren Tiere werden durch die Maschen in den Siebesack flüchten. Die ganze Operation

elongatum Ol., *Plegaderus sanatus* var. *Gobanzi* J. Müll. (zirka 50 Exempl.), *Plegaderus saucius* var., *meridionalis* J. Müll. (zirka 80 Exempl.), *Temnochila coerulea* Ol., *Rhizophagus depressus* F., *Laemophloeus ater* Ol., *L. Perrisi* Grouv., *Corticaria Eppelsheimi* Reitt., *Cerylon impressum* Er., *Xylita Parreyssi* Muls., *Hypophloeus Leonhardi* Reitt. (zirka 100 Exempl.), *Crypturgus cribrellus* Reitt. (zirka 50 Exempl.), *Ips longicollis* Gyll. (zirka 250 Exempl.) usw. usw. (Vergl. „Eine Exkursion nach dem innersten Korsika“ von H. Bickhardt. 2 Abbildungen, 1 Kartenskizze, 21 pag. Int. Ent. Ztschr. 3, 1910, p. 247; Separate können noch abgegeben werden). H. Bickhardt.

erfordert wenige Sekunden und geschieht in gründlichster Weise. Dabei entgeht man der Gefahr, sich eine Blutvergiftung zuzuziehen. Es pflegt nämlich in die Fanggefäße oft Regenwasser zu gelangen, welches das faulende Fleisch auslaugt. Hebt man in besonnener Eile, wie es beim Sammeln oft vorkommt, mit von Dornen zerkratzten und aufgeschundenen Händen die in der Flüssigkeit des Bechers zappelnden Caraben usw. heraus, so kann man sehr leicht in ernste Lebensgefahr geraten.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Aufgabe der biologischen Carabenforschung.

Von Dr. Friedrich v. Rabe.

Mancher Leser könnte meinen, es sei bezüglich der (europäischen) Caraben ohnehin schon gesagt worden: Ja, Ja. Nein, Nein. Und was darüber, sei vom Uebel. Schon drohe Versandung durch Sport mit Nomenklaturen und durch Händlerkniffe. Ist letzteres auch nicht ganz zu leugnen, so kann doch bewiesen werden, daß die Carabenforschung auch weiterhin ein wichtiges Feld für naturwissenschaftliche Arbeit bleibt.

Das ziemlich stärkste Argument ist die Tatsache, daß man es bisher ja doch nicht zur klar durchsichtigen Aufzeigung der Entwicklungsverhältnisse, zum befriedigenden Bilde eines Stammbaumes mit Wurzel und Verzweigungen gebracht hat, noch nicht zur naturgemäßen Abgrenzung und Gruppierung der Arten gelangt ist. Folglich muß weiter gearbeitet werden bis zur Erreichung dieses Zieles, wozu alle Aussicht besteht. Zunächst ist nämlich die geleistete Vorarbeit gerade bei den Caraben sehr groß, nicht zum geringsten Teile durch dankenswerte Mitwirkung von Laien, welche auf entsprechende Andeutungen hin auch in Zukunft willkommene Hilfe leisten dürften. Uebrigens handelt es sich ja bei aller Naturforschung darum, von der Oberfläche, der Außenseite, her immer tiefer einzudringen, gleichviel wo, wenn es nur überhaupt gelingt. Es liegt nichts daran, wenn der Erfolg auf den ersten Blick bloß ein lokaler zu sein scheint. In der Natur kommuniziert nämlich alles (wovon man schon im klassischen Altertum überzeugt war). Folglich wird jeder lokale Erfolg sich weithin verwerten lassen.

Objektiv wird aber innerhalb der Coleopterologie speziell die Carabenforschung verheißungsvoll, unter Beifügung des Reizes der Schwierigkeit, durch folgenden Umstand: empfing vor Aeonen der ganze Stamm den Antrieb zur Ausbildung von Flugorganen, so heißt es jetzt: außer Gebrauch, lediglich Teil der Körperbedeckung. Zwar wissen wir nicht, ob zu sagen sei: bisher nicht — oder: nicht mehr Flugorgan. Gewiß ist aber, daß sonst den Vorderflügeln der Insekten die größere Wichtigkeit beim Fliegen zukommt, während bei den Coleopteren, soweit sie überhaupt fliegen können, sonderbarerweise vorzüglich auf die Hinter- oder Unterflügel Flugwirksamkeit über-

Aus entomologischen Kreisen.

Die Leitung des „Deutschen Entomologischen National-Museums“ sieht sich genötigt, ihr unangenehmen Gerüchten durch eine Erklärung in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift entgegenzutreten. In der Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie bringt Dr. Chr. Schröder eine andere dem Leiter des „Deutschen Entomologischen Nationalmuseums“ Dr. W. Horn wahrscheinlich nicht angenehme Notiz „Zur Abwehr“. — Diese unerquicklichen Erörterungen hätten sich sicherlich vermeiden lassen, wenn das alte gute Verhältnis des „Deutschen Entomologischen Nationalmuseums“ mit der „Deutschen Entomologischen Gesellschaft“ aufrecht erhalten worden wäre.

In Hagenbecks Tierpark Stellingen bei Hamburg ist jetzt auch ein Insektenhaus eröffnet worden.

G. Meade-Waldo wurde zum Assistenten am Britischen Museum in London ernannt.

Dr. E. Reuter, Adjunkt für praktische Entomologie und Staatsentomologe für Finnland, ist zum Professor der Zoologie an der Universität Helsingfors und zum Direktor der dortigen zoologischen Institute (Museum usw.) ernannt worden.

Fr. Rambousek, Königl. Weinberge, arbeitet gegenwärtig an einem Katalog der Coleoptera von Bulgarien.

J. C. Bridwell vom Oregon Agricultural College ist als Lehrer für Entomologie an die Kalifornische Universität berufen worden.

J. Paulus, Johannesburg, Transvaal, General Post Office, liefert süd-afrikanische Insekten an Spezialisten.

J. F. Zikan, Mar de Hespanha, Minas Geraes, Brasilien, wünscht Insekten aus Süd-Espirito Santo zu liefern.

W. Koskantschikoff, Ligowo bei St. Petersburg, will seine Coleopterenausbeute aus Zentralasien, Syr-Darjagebiet familienweise unpräpariert verkaufen.
v. Bodemeyer, Berlin W, Steglitzerstr. 44, verkauft seine exotischen Coleopteren en block.

Pr. Dr. F. Czeschka Edler von Mährenthal † 28. 8. in Berlin. — Dr. L. Olivier † in Paris. — J. Habetin † 22. 4. in Orsova. — A. Conradi † 4. 8. in Bethlehem (Pennsylvanien).

Druckfehlerberichtigungen.

p. 92, Zeile 4 von oben lies statt:

Cerambycidengattung : Cerambycidengattung.

p. 120 Zeile 5 und 6 von unten lies statt:

zu vereinzeln: gekauft.

p. 161, Nr. 13 lies statt:

Lathrobium furcatum Ozwal. : *L. foveatum* Steph.

p. 210, unter B. 2 lies statt:

Lixus subtilis : *L. subtilis* Sturm.

p. 302, Zeile 19 von unten lies statt:

Trypophloeus : *Trypophloeus*.

p. 301, Zeile 13 von oben lies statt:

Anthophagus : *Anthophagus*.

Zur Beachtung.

Um die große und wichtige Arbeit von R. Kleine, „Die Lariiden und Rhynchophoren und ihre Nahrungspflanzen“, in diesem Jahrgang zu Ende führen zu können, mußte die ganze vorliegende Nummer in Anspruch genommen werden. Für 1911 liegt eine Reihe wertvoller Originalarbeiten außer den unten genannten bereits im Manuskript vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Reitter Edmund

Artikel/Article: [Das Insektensieb, dessen Bedeutung beim Fange von Insekten, insbesondere Coleopteren, und dessen Anwendung. 92-97](#)